

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 216.

Halle, Sonntag den 16. September
Hierzu zwei Beilagen.

1855.

Deutschland.

Berlin, d. 14. Sept. Neuere Mittheilungen über diplomatische Begebenheiten in der orientalischen Frage sind zur Zeit nicht vorhanden. Es dürfte auch überhaupt ein Stillstand in der Diplomatie eintreten, und man wird es jedenfalls erst abwarten, welche Folgen die neuesten Ereignisse in der Krim haben werden. Es verlohnt sich aber, auf einige Aeußerungen in der Presse zurückzugehen, welche von den neu angeknüpften Verhandlungen zur Herstellung des Friedens sprechen. Es kann darauf geantwortet werden, daß in der neueren Zeit weder von Rußland, wie österreichische Blätter behauptet haben, in Wien ein Frieden angeboten worden ist, noch Oesterreich, Belgien oder andere Staaten eine Vermittelung für das Zustandekommen eines Friedens übernommen haben. In diplomatischer Beziehung bestehen die Verhältnisse im Wesentlichen immer noch so fort wie nach Abbruch der Konferenzen in Wien. — Von hoher Bedeutung für unsere neu erworbene Besitzung vom Jade-Meerbusen ist jedenfalls eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Preußen und der Jade. Diese Verbindung wird durch eine Eisenbahn, welche von Münster nach Emden führt, bewerkstelligt werden. Letztere ist bereits im Bau begriffen, und wird preussischerseits von Münster bis Rheine und hannoverscherseits bis Emden hinausgeführt. Von Emden besteht schon eine Eisenbahn bis Aurich, und von Aurich bis zur Jade sind es nur noch wenige Meilen, wo eine Eisenbahn anzulegen ist. Eine der ersten Bauten wird die Eisenbahn von Aurich bis zur Jade sein. Man glaubt, daß sie gleichzeitig mit der Münster-Rheine-Emdener Eisenbahn vollendet sein wird, welche nach einem Verträge bereits im Juli des nächsten Jahres eröffnet werden soll. — Von Wichtigkeit für den Eisenbahn-Verkehr ist die Bildung von Eisenbahn-Verbindungen, und es ist deshalb der unlängst gegründete Rheinisch-Thüringische Eisenbahn-Verband als ein Fortschritt auf diesem Gebiete zu betrachten. Leider hat sich zwischen diesem und dem schon vorher bestehenden Norddeutschen Eisenbahn-Verbande eine Rivalität erhoben. Der Norddeutsche Eisenbahn-Verband sucht auf

alle Weise die Concurrenz, welche ihm durch den neuen Verband erwächst, zu umgehen; andererseits werden jedoch Versuche gemacht, die beiden Verbände in einen zu vereinigen, wodurch der Vortheil auf beiden Seiten ein steigender sein würde. — Bereits sind an mehreren Stellen Verkäufe von disponibel gewordenen Stangen- und Wagenpferden der Munitions- und Train-Kolonnen angestellt worden. Die Preise, welche man erzielt hat, sind in der Regel höher ausgefallen, als die Einkaufspreise. Unter 100 Thln. sind fast gar keine Pferde verkauft worden. Viele kamen sogar auf den hohen Preis von 130 bis 150 Thlr. Sogar Leute, welche ihre Pferde früher zur Herstellung der Kriegsbereitschaft verkauft hatten und von deren Tüchtigkeit überzeugt waren, zahlten bei dem Rückkauf 20 bis 30 Prozent über den Einkaufspreis.

Bekanntlich wurden der Englische Consul in Köln Curtis und dessen Secretair Gray verhaftet, weil sie sich mit der Anwerbung von jungen Leuten für die Englische Fremdenlegion beschäftigt hätten. Sie wurden später freigelassen, indessen auf Antrag der zuständigen Behörde durch die Rathskammer des Anklage-Senats in Köln vor das dortige Zuchtpolizeigericht verwiesen. Gegen diesen Beschluß opponirte der Consul, indem er den Einwand der Incompetenz gegen das Zuchtpolizeigericht erhob, wurde jedoch vom Appellationshof zu Köln zurückgewiesen, weil gegen einen Verweisungsbeschluß eine Opposition nicht zulässig sei. Der nunmehr vom Consul eingelegte Cassations-Recurs wurde gestern vor dem Ober-Tribunal verhandelt. Der Cassations-Recurs behauptete, daß der Englische Consul vom Englischen Gesandten seine Befehle erhalte und deshalb, wie dieser, außerhalb der Preussischen Strafgesetze stehe. Das königl. Ober-Tribunal entschied zunächst, daß die Opposition des Angeklagten gegen den Verweisungsbeschluß wohl zulässig gewesen sei, daß der Appellationsrichter somit hätte erkennen müssen. In der Sache selbst jedoch trat der höchste Gerichtshof der Ansicht des Ober-Staatsanwalts bei, indem er den Einwand der Incompetenz verworf und ausführte, daß nur die bei hiesigem Hofe accreditirten fremden Gesandten und deren unmittelbare

Die Theuerung,

ihre Ursachen und Abhülfen, land- und staatswirthschaftlich beleuchtet von A. Röder auf Stechau. Weizen a/D. 56 Seiten. Preis 10 Sgr.

(Fortsetzung aus Nr. 215.)

Ob wir in den letzten Jahren wirklich so wenig geerntet haben, daß die Ernährung des Volks dadurch in die Klemme gekommen sei? Ob der Mangel in der That so groß ist, daß es nichts nützt, wenn der Einzelne eine Hand voll Geld mehr besitzt, weil er doch kein Getreide dafür bekommen kann? Wenn man nur wüßte, wie viel geerntet worden sei, dann wäre es schon eher möglich, den Ursachen der Theuerung auf die Spur zu kommen, und denen auf die Finger zu zeigen, die sich etwa gelüßen lassen, auf Vertheuerung der ersten allgemeinen Lebensnothdurft zu speculiren. Wirklich? Giebt es in der That Leute, deren Geschäft ausschließlich darin besteht, dahin zu trachten, wie sie ihrem Nachbar jeden Bissen vertheuern?

Ihr Freunde, blickt doch in die sogenannten Kornbörsen. Leset ihr denn nicht täglich in den Zeitungen, was die Kornspeculanten treiben? Wenn der Segen Gottes draußen unter dem blauen Himmel noch auf dem Stiele steht, da kommt diese eigne Art von Wohlthätern der Menschen in ihrer Kornbude zusammen; sie, die nicht einmal eine Hand voll Erde vor dem Thore haben, — sie verschachern unter sich die halbe Erndte eines Fürstenthums, die ihnen doch gar nicht gehört, und setzen die Preise fest, die das Getreide, welches noch gar nicht einmal geerntet ist, im nächsten Jahre kosten soll. Dieses Treiben ist unter dem Namen der Differenzkäufe, wohl besser Differenzschwinderei bekannt und berüchtigt.

Warum man aber diesem argen Treiben kein Ziel stellt? Das geht nicht, ihr Freunde; es geht nicht; es geht, wenn ihr recht genau wissen wollt, darum nicht, weil ein Verbot oder auch nur eine Erschwerung dieses Unwesens ein Verstoß gegen die Handelsfreiheit wäre. So lange diese besteht, wird auch die Freiheit bestehen müssen, die Brodsreichte noch vor der Erndte zu verschachern und nach der Erndte hin und her zu kutschiren und durch die Speculationsgewinne zu vertheuern. Sie wird auch dann noch bestehen müssen, selbst wenn sie nicht im Stande ist, auch nur einen Scheffel fremdes Getreide zur Milderung der Noth herein zu bringen.

Ist denn aber die Erndte von 1854 und 1853 bis zurück auf 1850 nicht so mangelhaft gewesen, daß die Getreidespeculanten sich hätten verpflichtet fühlen sollen, unsere Vorräthe zu schonen und fremdes Getreide lieber bereinzubringen?

Wir wollen versuchen zu ermitteln, wie es um unsere Erndte 1854 gestanden hat und ob sie so dürftig gewesen sei, daß Einfuhr wirklich erwartet werden konnte. Zu dem Bau- und Wogennachweis werden die Leser den Gebrauch von einigen Zahlen gestatten.

Man nimmt an, und wie es scheint, nicht ohne Grund, daß im preussischen Staate jährlich im Durchschnitt 12 Mill. Scheffel Roggen zur Ausfaat erforderlich sind und daß nach der herkömmlichen Genomtheit des Dickfäens auf jeden Morgen 1/8 Schfl. Ausfaat komme. Hiernach werden jährlich etwa 10 Mill. Morgen mit Roggen bestellt. Das trifft mit dem jüngsthin ermittelten Umfange des vorhandenen Ackerlandes ziemlich genau zusammen. Preußen enthält 45 1/2 Mill. Morgen Ackerland und davon würde der 4 1/2 Teil auf Roggenfelder kommen. Nach der leider noch weit und breit herrschenden Dreifelderwirthschaft würden die Antheile der einzelnen Felder sein:

Dienerschaft dem Preussischen Strafsysteme entzogen seien, daß dahin aber die Consuln nicht zu rechnen seien. Wenn der Cassationskläger den Einwand mache, daß er im Auftrage der Englischen Regierung gehandelt, so habe er diesen Einwand vor dem Zuchtpolizeigericht näher zu begründen und dieses darüber zu befinden. Der Cassations-Recurs wurde daher zurückgewiesen. (N. P. 3.)

Der im Jahre 1849 in Baden zum Tode verurtheilte Corvin wurde bekanntlich zu zehnjähriger Zuchthausstrafe begnadigt. Diese Strafe wurde später anderweit in sechsjähriges Zellengefängnis in Bruchsal und 1 Jahr Zuchthaus verwandelt, nach der Annahme, daß sechs Jahre Zellengefängnis neun Jahren Zuchthaus gleichzustellen sind. Nachdem die sechsjährige Zellenhaft jetzt abgelaufen, hat der Prinzregent von Baden Corvin das eine Jahr Zuchthaus, das er noch zu verbüßen hatte, unter der Bedingung erlassen, daß er nach Amerika auswandere. Dies wird nunmehr geschehen. Corvin's in Berlin wohnhafte Ehegattin wird ihn begleiten und beschäftigt sich bereits mit der Abreise.

Am 17. d. M. wird in der Plenar Sitzung des Obergerichtsraths der ehemalige Gehf-Redacteur der „Neuen Pr. Ztg.“, Assessor a. D. Wagener, als Anwalt bei diesem höchsten Gerichtshof der Monarchie eingeführt werden.

Das „Corr.-B.“ giebt folgende Version in Betreff einer neuen Wendung in der Sundsjollfrage: „Die russische Regierung hat, wie wir (das C.-B.) ganz zuverlässig vernehmen, die Vermittlung zwischen den Verein. Staaten Nordamerika und Dänemark in der Sundsjollfrage übernommen und dem dänischen Kabinett die Zusicherung ertheilt, daß jedenfalls vor der Beendigung des orientalischen Krieges die Verein. Staaten die Angelegenheit ruhen lassen werden. Sollte es vor dem Ablauf der Vertragsfrist zu einem definitiven Abschluß nicht kommen, so steht eine provisorische Transaktion bevor, durch welche der endgültige Austrag der Angelegenheit bis auf eine der Verhandlung über Handelsfragen günstigere Zeit verschoben wird.“ Das „C.-B.“ kann hinzufügen, daß hier in Berlin zwischen den Gesandten Rußlands und Nordamerika über vorläufige Stipulationen in Bezug auf diese Frage verhandelt wird, und daß man in unterrichteten Kreisen nicht an einer gütlichen Ausgleichung der Sache zweifelt.

Hannover, d. 10. Sept. Wie man dem „H. C.“ schreibt, hätte das K. Schackcollegium in der Erhöhung der Ministerbesoldungen auf 6000 Thlr. Veranlassung gefunden, von der Befugnis, welche der §. 181 des Landesverfassungsgesetzes von 1840 ihm verleiht, Gebrauch zu machen und sich beschwerend an Se. Maj. den König zu wenden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Septbr. „Die Nachricht von der Zerstörung Sebaftopols“ — sagt die Times — „und von der Befestigung der Südküste hat in London eine Sensation ohne Gleichen erregt. Der erste Eindruck war der des Zweifels; das Ereigniß schien der Menge zu schön und zu unwahrscheinlich, und man fürchtete, sich einer ähnlichen trügerischen Freude hinzugeben, wie jener, welche vor nun beinahe einem Jahre auf den Sieg folgte. Die Zeitungserpeditionen, die Caffeehäuser, alle öffentlichen Lokale waren von Neugierigen belagert, die von dem Terte der telegraphischen Depeschen Kenntniß nehmen wollten, und bedeutende Volksmassen drängten sich nach dem Mansion House in der Hoffnung, der Lord-Mayor werde im großen Costume auf dem Balcon erscheinen, um eine amtliche Proclamation zu verlesen. Allein er ließ sich nicht blicken, da Lord Panmure ihm keinerlei Nachricht zugesandt hatte. Gegen 9 Uhr Abends (am Montag) endlich feuerten die Kanonen von St. James, so wie die des Tower, die herkömmlichen Salven ab, während die Glocken von allen Thürmen ihr Siegesgelaute mit dem Donner der Geschütze mischten. In verschiedenen Theatern wurden die Vorstellungen unterbrochen, und von der Bühne herab verlas ein Schauspieler die von den

Abendblättern veröffentlichten Depeschen. Das Publikum applaudirte lebenshaftlich und übertönte mit seinen Hurrahs das Orchester, welches die Melodien „God save the Queen“, „Lo, the conquering hero comes“ und „Partant pour la Syrie“ spielte.“ — Ueber die wahrscheinlichen Folgen des Sieges und etwaige künftige Feldzugspläne werden in diesem Augenblick schon flüchtige Speculationen angestellt. Die Post hält die Nordseite Sebaftopols für geliebert, da dort kein Raum für eine große Befestigung sei. Ein Lager im Freien werde in der Steppennähe kaum den Winter ertragen. Im äußersten Fall können die Allirten von Eupatoria aus den Rußenseite alle Zufuhr abschneiden. Wir wollen aber nicht prahlen, — schließt sie — sondern den Sieg dem Himmel danken; aber während wir unsere und unserer tapfern Allirten Verluste beklagen, fassen wir den Entschluß, daß unsere Dpfer nicht umsonst gebracht sein dürfen; daß die Ströme Bluts, für die Sache des Rechts verspritzt, nicht umsonst geflossen seien! — Der Herald ruft, nach einer Anspielung auf Unterhandlungsgespräche, die auf dem Continent spuken: Bilde sich ja Niemand ein, daß der Fall der Südküste von Sebaftopol die feststehende Politik Rußlands ändern oder schon eine Gelegenheit zum Abschluß eines ehrenvollen und sichern Friedens bieten wird. Nur zu wahrscheinlich ist dies bloß der wahre Anfang des Krieges — das erste große Ereigniß in einem Kampf, dessen Ende vielleicht das nächste Jahrzehend nicht erleben wird. Es ist ein gutes Vorzeichen künftiger Siege — ein wohlgezielter Schlag gegen die verwundbare Ferse Rußlands.

Aus der Provinz Sachsen.

— Nordhausen, d. 14. September. Ueber das in den nächsten Tagen in unserer Nähe stattfindende Manöver der 7. und 8. Division (4. Armeecorps) sind uns verschiedene Mittheilungen zugegangen, die wir in Nachstehendem zusammenstellen: Die 7. Division, welche bereits am 31. August aus Magdeburg und ihren anderen Garnisonsstädten ausgerückt war, hat bis zum 7. Sept. bei Halberstadt, und vom 8. ab zwischen Halberstadt, Bernigerode über den Harz bis Stolberg hin manövriert. In Stolberg und den umliegenden Districten bis Uftrungen sind die Truppen am 11. d. eingerückt, am 15. (Sonnabend) treffen sie in unserer Stadt und den nächstgelegenen Dörfern ein, von wo sie am 17. wieder ab- und nach Wülfingerode zu marschiren. In dortiger Gegend trifft diese Division mit der 8. (Erfurter) zusammen, die seit dem 4. bis 14. September zwischen Langensalza und Mühlhausen manövrierte und am 15. in und bei Borbis Cantonnementsbezogen hat — Am 17. September wird die 7. Division zur Hälfte bei Wülfingerode ein bivouak beziehen, die andere Hälfte in den umliegenden Dörfern bis Puffleben cantonniren. Gleichzeitig wird die halbe 8. Division ein bivouak bei Bernigerode aufschlagen, die andere Hälfte in und um Borbis bis Gr.-Bodungen hin Cantonnementsquartiere beziehen. — Am 18. Sept. bivouakirt wieder die eine Hälfte der 7. Division bei Bernigerode, und die andere Hälfte cantonnirt in und bei Treba; während die eine Hälfte der 8. Division an diesem Tage bei Gr.-Bodungen bivouakirt und die andere nach Breitenborbis zu in Cantonnements zu liegen kommt. — Am 19. Sept. ist der letzte Manövertag und die Truppen marschiren darauf wieder ihren resp. Garnisonen zu. (M. G.)

Literarisches.

Von dem Musikdirector Dr. Naue in Halle wird binnen Kurzem eine musikalische Grammatik im Verlage der Hölle'schen Buchhandlung in Wolfenbüttel erscheinen. Leider ist der Verfasser, welcher eine lange Reihe von Jahren an diesem Werke gearbeitet hat, von dem schweren Unfall einer Erblindung auf beiden Augen betroffen worden.

Winterroggen	10 Mill. Morgen,
Winterweizen	4—5 „ „
Sommergetreide	15 „ „
Gras, Wachfrüchte, Futter zc.	15—16 „ „

Bei einer reichen Ernte kann man durchschnittlich 10—12 Scheffel Roggen auf den Morgen Ertrag annehmen; die Erdemasse wäre daher 100 bis 120 Mill. Scheffel Roggen.

Den Ertrag einer gewöhnlichen Mittelernte wird man kaum auf den Durchschnitt von 7 Schfl. ansetzen dürfen; er würde in diesem Falle für die gesammte Roggenerde 70 Mill. Schfl. betragen.

Nach den Ergebnissen der Wahl- und Schlachsteuer bedarf der Kopf an Roggen und Roggenfabrikaten 250 Pfund jährlich oder, den Schfl. nur zu 80 Pfund gerechnet, 3 1/8 Schfl., folglich die ganze Nation mit Einschluß des Heeres 51 Mill. Schfl. An Weizen und Weizenfabrikaten kommen nach derselben Quelle 65 Pfund oder, den Schfl. nur zu 85 Pfund gerechnet, für die ganze Nation 12 3/4 Mill. Schfl.

Rechnen wir dazu die Ausfaat mit 12 Mill. Schfl. Roggen und 2 bis 3 Mill. Schfl. Weizen, so ist der Gesamtbedarf 63 Mill. Schfl. Roggen und 14 bis 15 Mill. Schfl. Weizen.

Haben wir diese Menge gerndet? Sowohl die Ausfaat der Landwirthe, als die Handelslisten über die Einfuhr des Getreides befähigen es mehr als hinreichend, daß die Endten der letzten Jahre nicht das sind, was man sich unter Magernden vorstellt.

Auf die behördlichen Beobachtungen über die Ausfälle der Endten kommt es hier weniger an; mehr Aufmerksamkeit verdienen die Berichte, welche die landwirthschaftlichen Vereine alljährlich an das Landesökonomie-

kollegium einreichen. Man macht den Tabellen, die das Kollegium aus diesen Berichten anfertigt und veröffentlicht, mancherlei Vorhalte, und es mag wohl gegründet sein, daß ihre Richtigkeit und Brauchbarkeit manches vermiffen lassen. Aber wenn sie unrichtig sind, so sind sie es nur nach einer Seite hin: die Angaben sind eher zu niedrig als zu hoch. Es widerspricht der ganzen Natur der Produzenten und seinen Begriffen über Preis-speculationen, seine Ernte höher zu schätzen, als sie in der Wirklichkeit ist.

Die gewöhnliche Mittelernte mit 20 Mill. Schfl. Weizen und 70 Mill. Schfl. Roggen ist der Maßstab, nach welchem das Ökonomiekollegium die Ernteergebnisse durch die Vereine abschätzen läßt. Nach diesen Ermittlungen des Kollegiums hat der preussische Staat 1854 einen Ausfall von 1/100 beim Weizen und von 2/100 beim Roggen gehabt. Der Ernteertrag ist demnach gewesen:

Weizen	19 2/3 Mill. Schfl.,	Ausfall	200,000 Schfl.
Roggen	68 2/3 „ „	„	1 2/3 Mill. Schfl.

Nach den obigen Ermittlungen hatten wir einen Mund- und Saatbedarf gefunden für Weizen 14—15 Mill. Schfl. — also 1854 Mehreertrag der Ernte 4—5 Mill. Schfl.

Roggen 63 „ „ „ 5 3/5 „ „

Nach solchen Thatsachen, hervorgegangen aus Berechnungen von sehr niedriger Annahme, wäre allerdings die Theuerung keineswegs aus der Größe der gemachten Ernte zu erklären. Wir haben indessen noch die Kartoffelernte und den Bedarf für technische Gewerbe in Rechnung zu ziehen. (Fortsetzung folgt.)

D e k l a r a t i o n e n .

Vacante Rectorstelle in Eckartsberga.

Die Rectorstelle in der Stadtschule allhier ist durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers erledigt, und soll deren Wiederbesetzung, wo möglich mit einem Kandidat der Theologie in möglichst kurzer Frist erfolgen, weshalb sich Bewerber, Theologen und Schulamts-Candidaten bis zum 1. October d. J. bei uns melden wollen. Das Einkommen beträgt gegen 280 *Rthl.* einschließlich der Wohnung.

Eckartsberga, den 8. Septbr. 1855.
Der Magistrat.

Der Winter-Cursus in meiner höhern Töchterschule beginnt am 2. October. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11—12 Uhr bereit.

Halle, den 15. September 1855.
Emma Voehammer,
gr. Ulrichsstr. Nr. 35.

5000 *Rthl.* werden zur 1. Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht! Näheres auf Anfragen poste restante Nr. 62 Halle.

Ein Mittergut für 130,000 *Rthl.*, ein dergleichen für 60,000 *Rthl.*, Landgüter zum Preise von 6 bis 35 Tausend Thaler, mehrere Gasthöfe zu verschiedenen Preisen, ein Schenkgut mit 52 Morgen, 1 Schenke mit 7 Morgen, Wassermühlen im Preise von 4 bis 17 Tausend Thaler, mehrere Windmühlen, zwei Kohlenruben, Säuer zu jedem Geschäft passend, namentlich außerhalb, einige frequente Materialwaaren- und Schnitt-Geschäfte, weise ich zum Kauf nach und ertheile gern jede gewünschte Auskunft.

Der Agent Gustav Hempel in Eisleben.

Pachtungen von Gasthöfen, Handlungen und Wohnungen jeder Art kann ich nachweisen.

Der Agent Gustav Hempel in Eisleben.

Capitalien jeder Größe werden nachgewiesen und sicher untergebracht durch Agent Gustav Hempel in Eisleben.

Ein Landgut

mit 460 Morgen Areal ist sofort für 12,000 *Rthl.* zu verkaufen. Näheres bei

Carl Paetzoldt.

Bachhaus-Verkauf.

Ich bin willens, mein hier belegenes Bachhaus nebst allem Zubehör veränderungslos halber meistbietend zu verkaufen, und habe dazu einen Termin

Sonabend den 22. Sept. e. Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung selbst angesetzt, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Das Grundstück ist auch zum Betriebe jedes andern Gewerbes sehr bequem und vortheilhaft gelegen.

Die Hälfte der Kaufsumme kann auf Verlangen am Grundstück stehen bleiben.

Eönnern, den 9. Sept. 1855.

F. Kising.

Pferde-Verkauf.

Ein fehlerfreier, großer, starker Gimpfner von hübscher Figur und ostpreussischer Rasse, circa 10 Jahr alt, steht zu verkaufen auf der Steinbauf'schen Ziegelei vor Schletterau bei Halle.

Frischer Kalk

Montag den 17. Septbr. auf der Ziegelei am Weinberge bei Hermann Schroth.

Frischer Kalk

Dienstag den 18. September in der Ziegelei "Stadt Göln", Donnerstag den 20. Septbr. in der Ziegelei am Hammerthor. Stengel.

Tanzunterricht.

Anmeldungen zu dem im October beginnenden Cursus nehme ich von jetzt an.

A. Wipplinger,
kleiner Sandberg Nr. 20.

Zur Fabrikation des Mineralöls und des Paraffins.

Aschersleben, d. 7. Septbr. In unserer Stadt ist ein neuer Industriezweig entstanden, der für die menschliche Gesellschaft überhaupt, vorzüglich aber für unsere Provinz von den wichtigsten und wohlthätigsten Folgen zu werden verspricht, und der daher von jedermann willkommen geheißen werden wird. Es ist nämlich die Fabrikation des Mineralöls und des Paraffins aus der Braunkohle durch deren trockene Destillation hier gelungen. Der Besizer der auf der Staßfurter Höhe hier selbst belegenen chemischen Fabrik, Hr. F. A. Schröder, hat nämlich schon vor 10—15 Jahren in der hiesigen Braunkohle einen Fettgehalt vermutet, solche einer trockenen Destillation unterworfen und auf diesem Wege ein schön weißes Fett gewonnen, von dem er aber, wegen dessen übeln Geruchs, keinen Gebrauch zu machen wußte. Er stellte daher die weitem Versuche damit ein, da ihm auch von sachkundiger Seite die Unmöglichkeit der Beseitigung dieses starken, höchst unangenehmen Geruchs versichert wurde. Nachdem nun in Bonn und Hamburg die Fabrikation von Mineralöl und Paraffin erfolgte, nahm er seine Arbeiten mit dem Braunkohlenfett wieder auf, und es ist ihm gelungen, sowohl das Mineralöl als auch das Paraffin daraus zu gewinnen. Bei dem Gebrauche des Mineralöls hat sich ergeben, daß dasselbe vollkommen den davon zu hegenden Erwartungen entspricht. Das dadurch erhaltene Licht ist intensiver als das einer Oellampe, wie sich jeder überzeugen kann, der das Licht der, mit hiesigem Mineralöl und respective mit vegetabilischem Del gespeisten Lampen vergleicht. Wir dürfen insbesondere von dem hier fabricirten Mineralöl behaupten, daß es schon jetzt weit vollkommener ist, als das im vorigen Winter hier consumirte aus der Fabrik zu Bonn, da letzteres beim Brennen einen feinen Ruß entwickelte, der sich in der Luft verbreitete, besonders auf dem Tische, wo die brennende Lampe stand, sehr bemerklich niederfiel und sich auch unangenehmer Weise in Nase und Mund der Anwesenden zog, wogegen sich hiervon beim Brennen des hiesigen Dels keine Spur zeigt. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist nun aber das Anfassigwerden dieser Fabrikation in unserer, an Braunkohle und Torf so reichen Provinz, sowohl für die Besizer von Braunkohlenruben als auch von Torflagern, da auch aus Torf die in Rede stehenden Fabrikate gewonnen werden können. Denn der Werth der Braunkohle und des Torfs wird durch Verarbeitung derselben zu den angegebenen Fabrikaten höchst erheblich erhöht; man spricht von einer Werthserhöhung von 100 bis 200 pCt. Das wird aber selbst dann den betreffenden Kohlenruben- und Torflagerbesizern höchst angenehm sein, wenn selbst die Werthserhöhung des Materials weit geringer wäre, und in ihnen den Wunsch rege machen, eine Fabrik, wie die hiesige, baldigst anzulegen. Für das Erleuchtungsmaterial consumirende Publicum wird aber der Vortheil nicht minder groß sein. Denn der vorige Winter hat hier das Resultat gegeben, daß, wenn von vegetabilischem Oele für 4 Sgr. verbraucht ist, man in der nämlichen Zeit nur für 8 Pf. Mineralöl bedurfte. Bei der unaussprechlichen Verallgemeinerung wird dann auch noch ferner ein Gewinn für die Menschheit dadurch eintreten, daß der Bau der Delspflanzen gering werden und Grund und Boden für den Bau von Nahrungsmitteln gewonnen wird. Der Fabrikant Hr. F. A. Schröder hat sich nun mit den hiesigen Kaufleuten Herren F. Göhler und Knobbe zum Betriebe der Fabrik unter der Firma F. Göhler u. Comp. vereinigt und diese haben zunächst das producirt Mineralöl in den Handel gebracht, indem das Paraffin erst mit der nächsten Zukunft in solcher Quantität vorrätig sein kann, um es dem Handel zu offeriren. Das Verdienst der Herren Unternehmer verdient schon jetzt alle Anerkennung. Wie sie aber bei ihrer Unternehmung den allgemeinen Nutzen im Auge haben, sehen wir ferner daraus, daß sie, wie uns aus einer glaubhaften Quelle versichert wird, bereit sind, den Besizern von Braunkohlenruben, Torflagern und sonstigen Unternehmungslustigen, Fabrikanten der Art anzulegen und ihnen Arbeiter zu deren Betriebe auszubilden. Dies ist uns aber um so erfreulicher, als uns zugleich versichert wird, daß die Anlage einer derartigen Fabrik selbst mit einem sehr mäßigen Capitale, man sagt 5000 Thaler, erfolgen kann. Wögen daher die Herren Göhler u. Comp. ihre für das allgemeine Wohl so wichtige Absicht bald realisiren. Denn an Intendanten derartiger Fabrikanlagen, so denken wir, dürfte schon wegen des in Aussicht stehenden Gewinns kein Mangel sein.

Mit Bezug auf vorstehenden, von einem Anonymus gelieferten, aber wahrheitsgetreuen Auffas in den Blättern für Handel, Gewerbe und sociales Leben, als Beiblatt zur Magdeburger Zeitung Nr. 38, zeige hiermit ergebenst an: daß ich im Namen der Herren Göhler u. Co. Aufträge zu Paraffin- und Mineralöl-Fabrikanlagen, desgleichen auch zur Ausbildung von Arbeitern zu deren Betrieben, entgegennehme und die Bedingungen dazu, wie auch Proben des hier fabricirten Paraffins und Mineralöls entweder durch die Herren Göhler u. Comp. direct oder durch Unterschriebenen auf portofreie Zuschriften zu erhalten sind.

G. Clauss,

Agent zu Aschersleben.

Von Leipzig empfangen schon eine Sendung der neuesten und feinsten Stickerien und können dieselben als sehr schön und preiswerth empfehlen
Senff & Pfabe.

Gardinenstoffe, die prachvollsten Dessains in der größten Auswahl, außerordentlich billig bei
Senff & Pfabe.

Möbel- u. Verkauf.

Wegen Domicilveränderung sollen sehr gut gehaltene Mahagoni-Möbel, worunter ein großes Cylinder-Schreib-Bureau, Gewehrschrank, Bücherspinde, Sopha's, Stühle, Spiegel, Spiel- und andere Tische, Kommoden, Uhren, ferner Gardinen und Rollos, 2 bronzene Gastkonen, Armleuchter, Wasen, ein Douchebad-Apparat, Water Closet, Delgemälde und Kupferstiche unter Glas und Rahmen, Fußdecken und andere Sachen zu angemessenen selten Preisen verkauft werden, und sind vom Sonntag bis Dienstag den 16.—18. Sept. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr Promenade Nr. 4a zu besehen.

Gutes Saamenstauben- und Land-Korn steht zu verkaufen in Diemitz Nr. 23.

Nachdem mir die Concession zum Detail-Verkaufe von Getränken ertheilt worden ist, halte ich mein Lager von roth und weißem Wein, Rheinweinen, Champagner, Rum, Punsch-Extract, Liqueuren, Aquaviten, so wie Nordhäuser-Extract, Liqueuren, Spiritusbranntwein bei guter Waare und Stellung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme ganz ergebenst empfohlen.

Friedeburg, den 14. Septbr. 1855.

F. Schröder.

Bachhaus-Verkauf.

Eine frequente Bäckerei mit bedeutendem Mehlhandel, im volkreichsten Stadttheile gelegen, soll unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres Strohhof Herrenstraße Nr. 1.

Orientalische Angelegenheiten.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Wiener Ztg.“ giebt die letzten Depeschen des Fürsten Gortschakoff in einer Fassung, welche wiederum einige sehr bemerkenswerthe Zusätze enthält, die in der in Berlin veröffentlichten Version nicht enthalten waren. Darnach meldete Fürst Gortschakoff: 1) Vom 8. Sept. Mittags: „Der Feind erhält täglich neue Verstärkungen. Das Bombardement hält mit einer außerordentlichen Heftigkeit (violence) an. Wir verlieren bis 2500 Mann täglich.“ — 2) Vom 8. Sept., 10 Uhr Abends: „Die Garnison von Sebastopol hat heut, nachdem sie ein höllisches Feuer ausgehalten, sechs Stürme gegen die Karabelnaja und die westliche Seite des Platzes zurückgeworfen, aber es war unmöglich, den Feind aus der Bastion Korniloff zu delogiren. Unsere braven Truppen, die bis zum letzten Aeußersten Stand gehalten haben, ziehen in den nördlichen Theil. Der Feind wird in Sebastopol nur Trümmer finden.“ Eine dritte Depesche vom 9. Septbr. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends enthält den bereits bekannten Passus über den vollständig gelungenen Rückzug.

Die Angabe, daß der Verlust täglich an 2500 Mann betrage, ist ohne Zweifel auf die Zeit vom Beginn des letzten entscheidenden Bombardements bis zum Augenblicke zu beziehen, wo der Sturm begann; mithin hatten die Russen vom 5. Septbr. bis zum 8. Mittags schon 8 bis 9000 Mann an Todten und Verwundeten, wozu dann noch der Verlust des Sturmes kommt, zu dem bekanntlich Sonnabend Mittag geschritten wurde. Ferner ergibt sich, daß die 6 abgeschlagenen Sturmversuche nicht etwa gegen den Malakoff erfolgten, bevor derselbe schließlich genommen wurde, sondern Fürst Gortschakoff zählt dieselben längs der ganzen Linie auf, so daß also die 2 gegen die Centralbastion und der gegen den großen, sowie gegen den kleinen Redan gerichtete mit einbegriffen sind.

Die englischen Blätter erkennen an, daß der erste Preis den Franzosen gebühre, und sie thun dies in einer durchaus freimüthigen und neidlosen Weise. Die „Morning Post“ sucht das bessere Glück der Franzosen in folgender Weise zu erklären: „Die beiden Redans und die Centralbastion legte und beherrschte ein mörderisches Geschützfeuer von den dahinter gebauten neuen Werken. Hier wurden die siegreichen Stürmer in vollen Garben hingemäht; Triumph war sicherer Tod. Den Malakoff dagegen hatten durch einen glücklichen Umstand die Russen in übergroßer Sorgfalt 3 Stock hoch gemacht; das erste Stockwerk deckte die Stürmenden vor dem zweiten, das zweite

vor dem dritten, und der ganze Bau vor dem Feuer der hinterliegenden Werke. Nur auf den Flanken konnte sie der Feind mit Flintenkugeln bestreichen. Aber unter dem Schutz eines furchtbaren Kanonenfeuers schlüpften die französischen Sappeurs um den Thurm und warfen eine Seitenverschanzung auf, die ihnen die Position in die Hand lieferte.“

Lord Panmure läßt in den Londoner Blättern die Liste der bei dem Sturme auf Sebastopol gefallenen und verwundeten englischen Offiziere veröffentlichen. Die Zahl der Gefallenen beträgt 26, darunter 3 Oberst-Lieutenants, 1 Major und 10 Hauptleute; die der Verwundeten, 2 schwer contusionirte eingeschlossen, 114. Als gefährlich verwundet werden 17, als schwer verwundet 54 und als leicht verwundet 41 angegeben. Vermißt ward 1 Offizier.

General Pelissier giebt in einer Depesche vom 11. die Zahl der bei Sebastopol verwundeten Franzosen auf 4500 an, worunter 240 Offiziere.

Von der Ostsee.

Danzig, d. 14. Sept. Der englische Dampfer „Driver“, welcher am 11. d. spät Abends von Nargen abging, ist hier eingetroffen, und meldet, daß die Flotten der Allirten sich bei Seskair und Nargen befinden und nichts Bemerkenswerthes vorgefallen ist.

Rußland und Polen.

Nach Privatnachrichten, welche der „Pr. C.“ aus St. Petersburg zugehen, verlautete daselbst, daß der Kaiser am 13. Septbr. eine Reise nach Moskau und Warschau anzutreten beabsichtige. Man glaubte, daß der Reichskanzler den Monarchen auf dieser Reise begleiten und daß die Dauer derselben sich bis in den Oktober erstrecken werde.

Frankreich.

Paris, d. 12. Sept. Der halboffizielle Pariser Y-Correspondent der „Independance belge“ dementirt mit großer Bestimmtheit alle Zeitungsnachrichten über die Ankündigung und den Abbruch von Unterhandlungen, deren Zweck gewesen wäre, Dänemark zum Anschluß an die westmächtliche Allianz zu bewegen. Erst wenn der Krieg in der Ostsee den Charakter des Krieges im Pontus annehmen sollte, wäre der Augenblick für die Anknüpfung solcher Unterhandlungen gekommen. Bis jetzt genüge es, daß Schweden und Dänemark den Westmächten befreundet seien.

In Paris wurden, laut brieflichen Mittheilungen der „Pr. C.“ von dort, der Herzog von Sachsen-Koburg, sowie der Herzog und

die Herzogin von Brabant, nächstens zum Besuch erwartet. Während der Anwesenheit des Herzogs von Koburg soll in der großen Oper von Paris eine der von demselben componirten Opern zur Auf-führung kommen. Der Besuch des Königs von Sardinien in Paris soll zum 20. October angemeldet sein.

Paris, d. 13. Septbr. Heute fand zur Feier der Einnahme von Sebastopol das feierliche Te Deum in der Notre-Dame-Kirche Statt. Eine zahllose Menschenmenge bedeckte von 9 Uhr Morgens an schon alle Straßen, durch welche der Zug kommen sollte. Gegen 10 Uhr setzten sich die Truppen und die Nationalgarden in Bewegung, um von den Tuilerieen an die Rue Rivoli entlang bis nach der Rue St. Martin auf dem Pont Notre Dame und in der Rue de City Spatier zu bilden. Gegen 11 Uhr setzten sich Tausende von Equipagen und Wagen aller möglichen Formen und Gestalten in Bewegung, um die offizielle Welt und die eingeladenen Personen nach der Notre-Dame-Kirche zu bringen. Die Equipagen der Staats-Würdenträger und Minister, alle in großer Gala, wurden von Ehren-Garden begleitet. Unter dem diplomatischen Korps zeichnete sich ganz besonders die türkische Gesandtschaft aus. Abd-el-Kader, von mehreren Mitgliedern seiner Familie und seines Gefolges umgeben, erregte besonderes Aufsehen. Unter den Personen, die sich in Notre Dame einfanden, bemerkte man auch ungefähr 200 Krieger aus dem ersten Kaiserreiche, alle in ihren alten Uniformen. Das Innere der Notre-Dame-Kirche war mit Trophäen von französischen, englischen, sardinischen und türkischen Fahnen geschmückt. Der Halbmond in der alten katholischen Kirche machte einen eigenthümlichen Eindruck. Die Außenseite der Kirche war ebenfalls aufs reichste mit den Fahnen der verbündeten Mächte geschmückt. Um 12 Uhr verließ der Kaiser unter dem Donner der Kanonen der Invaliden die Tuilerieen. Am Eingange der Notre-Dame-Kirche empfing der Erzbischof von Paris den Kaiser mit folgenden Worten:

Sire! Ich eile herbei, um Eure Maj. auf der Schwelle des erhabenen Tempels zu empfangen, der heut erbebt von dem Ruhme Frankreichs. Mögen unsere feierlichen Dankfagungen sich zu Gott erheben für den glänzenden Erfolg, mit dem er unsere Waffen gekrönt hat. So großer Heldenmuth wird bald seine Belohnung erhalten. Der große Zweck, den Ew. Maj. im Verein mit Ihren Verbündeten mit so vieler Festigkeit und Weisheit verfolgt, wird bald erreicht sein; ein ruhmvoller und solider Friede wird erobert werden. Was jedoch, Sire! unter den gegenwärtigen Umständen die Freude der Nation noch vermehrt, ist der Gedanke, daß der Himmel nach so vielen Triumphen Ihnen noch, um Sie ganz zu beglücken, häusliche Freuden bereitet, die Ihrem Herzen um so süßer sein müssen, als sie auch ein Glück für das öffentliche Wohl sein werden.

Nach dieser Ansprache geleitete der Erzbischof den Kaiser nach dem für ihn bereiteten Throne. Einige Minuten darauf war die Feierlichkeit zu Ende und der Kaiser begab sich, von seinem glänzenden Gefolge begleitet, nach den Tuilerieen zurück. Der Empfang, welcher dem Kaiser Seitens der Menge wurde, war ein sehr guter. Er wurde

überall mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen. Wenn auch gerade keine große Begeisterung, die Alles hinreißt, herrschte — derselben scheinen die Pariser übrigens nicht mehr fähig zu sein —, so sah man doch Jedem die Freude an, die der Fall Sebastopols bereitete. — Nach Nachrichten, welche die Regierung aus der Krim erhalten hat, beschäftigt man sich gegenwärtig in Balaklava mit der Einschiffung von 25,000 Mann. Dieselben sollen nach der Nordseite von Sebastopol gebracht und dann das Nordfort ganz cernirt werden. Auf diese Weise hofft man dasselbe zur Uebergabe zu zwingen. — Nach Marseille ist der Befehl abgegangen, keine weiteren Munitions-Vorräthe nach der Krim abzusenden. — Was die allgemeine Lage angeht, so glaubt man hier in der Diplomatie nicht an den Frieden. Oesterreich wird wahrscheinlich eine westliche Wendung machen, aber dieselbe nicht so leichten Kaufes bewerkstelligen wie im December v. J. — Nachschrift. So eben heißt es, daß ernsthaft Unruhen in den Departements der Meuse und der Vogesen ausgebrochen seien. In Bar-le-duc soll ein ernsthafter Kampf stattgefunden haben. Zwei für Marseille bestimmte Bataillone (34. Regiment) sind, statt nach dem Süden, nach den genannten Departements abgegangen.

Italien.

Rom, d. 31. August. Eine Streitfrage zwischen dem Senate des Kapitolums und der preussischen Regierung scheint mit größerer Heftigkeit wieder aufleben zu wollen. Dieselbe dreht sich um den Besitz des Palastes Caffarelli auf dem tarpejischen Felsen, welchen die preussische Regierung angekauft. Der Senat des Kapitolums trat diesem Kaufe, den Titus Livius in der Hand, entgegen, welcher ein Plebiscit anführt, das jedem Patrizier den Aufenthalt im Kapitolum verweigert. Papst Gregor XVI. nahm für den Senat Partei, erklärte den Verkauf als nichtig und ließ die Verkaufssumme mit Beschlag belegen. Unter Pius IX. schlug man den versöhnlicheren Weg des Uebereinkommens ein, und trug Preußen nicht nur die Rückstellung des Kauffchillings, sondern auch eine Entschädigung an. Herr v. Usedom aber stützte sich auf den Kontrakt, wie auf die nachträglich erfolgte Zustimmung der Erben Casarelli's, und schlug seine Residenz in diesem Palaste auf. Der Umstand jedoch, daß in demselben eine protestantische Kapelle eröffnet wurde, gab später dem halbeingeschlummerten Prozeß neue Nahrung.

Meteorologische Beobachtungen.

14. Septbr.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufldruck . .	333,19 Par. L.	332,31 Par. L.	332,35 Par. L.	332,62 Par. L.
Dunstdruck . .	3,84 Par. L.	4,15 Par. L.	3,26 Par. L.	3,75 Par. L.
Rel. Feuchtigk. .	88 pCt.	85 pCt.	84 pCt.	86 pCt.
Luftwärme . .	9,0 G. Rm.	10,6 G. Rm.	7,6 G. Rm.	9,1 G. Rm.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Vermischtes.

Die Cholera, welche seit 25 Jahren fast einheimisch in Europa geworden, hat auch jetzt wieder den größten Theil desselben überzogen. Die Seuche findet sich gegenwärtig in Frankreich, Spanien, Italien, Ungarn, den Donaufürstenthümern, Polen, Rußland, der Türkei. In Deutschland ist dieselbe ebenfalls an vielen Orten aufgetreten, namentlich Wien, Prag, Berlin, Breslau, Posen, Stettin, Elbing, Danzig, Königsberg u. a. D. In der Provinz Sachsen wurden von der Krankheit berührt Magdeburg und die dortige Umgegend, Calbe, Stendal, Salzwedel, Kreis und Stadt Erfurt. In letzterem Orte ist sie gegenwärtig, wie in Halle, in Abnahme begriffen, in Magdeburg aber bereits im Erlöschen: am 12. u. 13. d. waren dort keine Erkrankungsfälle mehr vorgekommen.

Die Vorbereitungen zu dem Musikkongresse in München lassen auf etwas Großartiges schließen. General-Musikdirektor Lachner ist auf einer Rundreise begriffen, um die besten Vocal- und Instrumentalkräfte zu gewinnen. Was die letzteren betrifft, so wird das Münchener Orchester nicht etwa bloss durch Musiker und Dilettanten aus der näheren Umgebung verstärkt, sondern es werden sämtliche Capellen Deutschlands durch ihre besten Instrumentalisten vertreten sein. Die Proben finden am 2. und 3. October, die Aufführungen am 4. und 5. October statt. Am 6. October ist ein großes Banket im Deonsaal, wobei sämtliche Militär-Musikchöre unter Direction des General-Musikmeisters Schred spielen. Das Programm zu den beiden großen Concerten bietet die besten Meisterwerke deutscher Tonkunst. Am ersten Tage wird Haydn's „Schöpfung“ aufgeführt; das Programm des zweiten Tages bietet in drei Abtheilungen folgende Nummern: 1) Symphonie in C-moll von L. van Beethoven, 2) zweiter Act aus „Daphne“ von Gluck, 3) 22. Psalm von Mendelssohn, 4) Introduction aus „Jesonda“ von Spohr, 5) Suite (für Saiten-Instrumente) von Bach, 6) Ouverture zur „Coryanthe“ von C. W. Weber, 7) „D Isis und Osiris“ von Mozart, 8) zweites Finale aus „Jedelo“ von Beethoven, 9) Hallelujah von Händel.

Leipzig. Der Mörder einer zu Stötteritz im März d. J. im Bette todt aufgefundenen Wittwe, der Wirtschaftsinpectorin Dellbrück geb. Hahnemann, ist jetzt in der Person eines daselbst wohnenden Victualienhändlers Karl Gottlob Schiefer entdeckt, nachdem derselbe in Folge des Verkaufes von werthvollen Effecten und der Ausgabe mehrerer Staatspapiere, die man in dem Nachlasse der Ermordeten vermißt, verhaftet worden war.

Man schreibt der „Allgem. Ztg.“ von der sardovischen Grenze vom 6. Septbr.: „In Savoyen wird gegenwärtig, freilich noch im Geheimen und mit großer Vorsicht, eine Flugchrift verbreitet, welche den Titel führt: „Projet de constitution d'une eglise catholique Sardo“, und in 15 Artikeln die Hauptfassungen dieser neuen sardovischen Nationalkirche aufstellt. Nach einem genauen Blatt lautet §. 1 derselben wörtlich: „Die römisch-katholische Kirche der sardovischen Staaten konstituirte sich als sardovisch-katholische Kirche; sie erklärt ihre Unabhängigkeit von Rom.“ §. 2. Der König von Savoyen ist der souveräne Schutzherr der Kirche seiner Staaten und hat als solcher darüber zu wachen, daß die Kirche nichts unternehme, was dem Staat schaden könne.“ Weitere Bestimmungen sind: die Priester werden vom Staat besoldet; die Einheit der Kirche wird durch eine Synodalversammlung garantirt; ein geistliches Primat überwacht die Erzbischöfe u. Das Kanonische Recht und die Beschlüsse des Tridentiner Concils sind abgeschafft; die Tradition hat als Dogmenquelle keine Gültigkeit mehr. Die Besung der heiligen Schrift ist gestattet, ihre Auslegung dem Gewissen jedes Einzelnen überlassen. Das Abendmahl unter beiden Gestalten wird eingeführt, das Eßbrot aufgehoben,

die lateinische Sprache beim Cultus abgeschafft; ebenso ein Theil der Kirchenfeste, welche überhaupt alle auf Sonntage zu verlegen sind.“

Paris. Abb-el-Kader hat für die Kaiserin und ihre Hofdamen prächtige Geschenke mitgebracht. Ihre Majestät beschenkte er unter Andern mit einem Paar Pantoffeln, die 20,000 Pfister kosteten. Der Prinzessin Mathilde überbrachte er ein vollständiges Kaffeefervice von silbertem Silber; auf dem Kaffeetische ließ der Emir arabische Besse eingraviren, worin er gegen die Prinzessin seine Huldigung ausdrückt. Bloss die bronzirte Ueberdecke über das Kaffeetisch kostete 5000 Pfister. Auch an den Mocca-Kaffee und die Kaffeemühle hat er gedacht; denn er will der Prinzessin das köstliche Getränk, so wie man es im Serail trinkt, anbieten.

Der Eishandel Bosons hat sich nach den „New-York Daily Times“ zu einer früher kaum geahnten Wichtigkeit emporgeschwungen. Von dort aus bezieht ein großer Theil des südlischen Amerikas sein Eis für den Sommer. Im vorigen Jahre hatte Boson von diesem Artikel 300,000 Tonnen auf dem Lager, beschäftigte darin 2000—3000 Menschen und ein Kapital von ungefähr 6 Mill. Doll. Auch Massachusetts und New-York betreiben dieses Geschäft mit Eifer und der Werth der sogenannten Eisfarmen in diesen Staaten fällt schon eben so groß, wo nicht größer als der Werth der Reisende in Georgien sein.

Man schreibt der „Nat. Ztg.“ aus Neuyork: „Der in Neuyork am 25. Aug. eingetroffene californische Postdampfer George kam meldet die Auflösung des Parlaments von Hawaii (Sandwich-Inseln). Dieses „Ereigniß“ wird Ihnen ohne Zweifel sehr unwichtig erscheinen; aber gegenüber den Kundgebungen des „Parlamentarismus“ in Europa wird es Sie vielleicht interessieren, daß jene Maßregel von Seiten des jungen Königs Kamehameha IV. mit der zu großen Verschwendungssucht des Parlaments motivirt wurde, daß der Regierung mehr Geld bewilligt habe, als diese hätte haben wollen. (Das Parlament hatte das normale Budget um 200,000 Dollars überschritten und wollte das Deficit durch eine neue Steuer decken.) So verstehen diese Wilden das constitutionelle System!“ Uebrigens hat der König in echt constitutioneller Weise eine neue Versammlung auf den 30. Juli einberufen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. September.

- Kronprinz:** Hr. Kaufm. Richter, Hr. Refr. Kelle u. Hr. Dr. phil. Franz a. Berlin.
Stadt Zürich: Hr. Prof. d. Rechte Bectauld m. Gem. a. Caen. Hr. Insp. Simons a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Bornstedt a. Gladbach, Jungen a. Trier, Jonarba a. Magdeburg, Kreimer a. Salzwedel.
Görlitzer Platz: Hr. Advokat Springner a. Dülken. Hr. Refr. Marbach a. Potsdam. Hr. Rent. Popowicz a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Mengden a. Jerichow, Meier a. Buchran.
Goldner Löwe: Hr. Capitän Damjan a. Lübeck. Die Hrn. Kauf. Wippl a. Saunmünde, Schröder a. Dresden, Eigenstod a. Nordhausen. Hr. Registr. Weichmann a. Chemnitz. Hr. Rent. Schaffer m. Frau u. Hr. Kaufm. Niehe m. Fam. a. Berlin.
Stadt Hamburg: Hr. Kaufm. Wiebke a. Bremen. Hr. Oberlehrer Dr. Renno a. Rießen. Hr. Beamter Lorenzer a. Berlin.
Golze Kugel: Die Hrn. Kauf. Engel a. Leipzig, Pöhl m. Fam. a. Elberfeld, Buschmann a. Berlin, Wittmar a. Dresden. Hr. Fabrik. Werner a. Magdeburg. Hr. Partik. Gale a. Wien.
Magdeburger Bshahof: Die Hrn. Rent. Suttland m. Fam. a. London, Nöbeland m. Fam. a. Mehlis. Hr. Just. Cand. Ebert a. Kreuznach. Hr. Vorv. v. Werles m. Fam. a. London. Hr. Ostseef. Schmidt a. Hamm. Hr. Lehrer Wolf a. Lüch.
Thüringer Bahnhof: Hr. Arzt Dr. Waig m. Fam. a. Lehrde. Hr. Göttenbach m. Sohn a. Berlin. Die Hrn. Partik. Hillebrandt a. Hamburg, Winterfeld a. Berlin, Speszynski m. Frau u. Tochter a. Warschau. Hr. Kaufm. Kirchhoff a. Acherleben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den Bedarf an Brennöl für die Ober-Post-Direction, zunächst für den Zeitraum bis ult. December d. J., im Wege der Submission zu vergeben.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Forderung pro Centner spätestens bis zum 22. September mit der Aufschrift „Preis-Offerten über Brennöl“ versiegelt in der Registratur der Ober-Post-Direction abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Die Öffnung der Offerten wird in dem am 22. September Vormittags 9 Uhr im Locale der Ober-Post-Direction anstehenden Termine erfolgen, zu welchem Anerbietungen jedoch nicht mehr angenommen werden.

Halle, den 13. Septbr. 1855.

Königl. Ober-Post-Direction.

Haus-Verkauf.

Auf Veranlassung der Erben des hieselbst verstorbenen Weinhändlers **Christoph Gottlieb Heinemann**, sollen die von demselben nachgelassenen, auf hiesiger Strohhofspitze neben einander belegenen beiden Häuser Nr. 11 und 12, sonst Nr. 2141 und 2142, wovon sich das

eine zur Tortfabrikation, das andere aber zum Betriebe der Gerberei eignet, zusammen oder auch einzeln

am 18. dieses Monats
Vormittags 11 Uhr

in der Expedition des Unterzeichneten, Leipzigerstraße Nr. 2, meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren und können die Grundstücke zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Halle, den 5. September 1855.

Der Rechts-Anwalt
von Bieren.

Grundstücks-Verkauf.

Ein in gesunder Gegend unfern der Mitte der Stadt Halle belegenes Gartengrundstück — Lucke, Weidenplan Nr. 6 — bestehend aus einem vor nicht langen Jahren neu, solid und elegant erbautem Wohnhaus, aus Gewächshaus, Nebengebäuden und circa 2 Morg. Garten, soll aus freier Hand verkauft werden.

Das Wohnhaus bietet durch seine erhöhte Lage nach allen Seiten, namentlich über die Stadt und nach Siebichenstein zu, eine sehr schöne Aussicht, gewährt hinlänglichen Raum für zwei große Familienlogis, für deren eines

ein ansehnlicher Miethszins auf mehrere Jahre zugesichert werden kann, und enthält im Ganzen 14 Stuben, 2 Voräle mit Balcon, 12 Kammern, 3 Küchen, 2 Keller, Bodenraum u. dergl. Kaufsüßhaber werden zur Abgabe von Geboten auf

den 2. October c.
Nachmittags 3 Uhr

in das Geschäftszimmer des unterzeichneten Rechts-Anwalts — Barfüßerstraße Nr. 15 — eingeladen. Näheren Nachweis ertheilt außer dem Unterzeichneten der im erwähnten Hause wohnende Wähler.

Halle a/S., am 14. September 1855.

Der Rechts-Anwalt und Notar
Fiebiger.

Garten-Verpachtung.

Züchtige und zahlungsfähige Gärtner, welche geneigt sein möchten, den **Funkfischen Garten** vor dem Steinthore, mit Ausschluß des zu der Schenkewirtschaft gehörigen kleinen Theiles zu pachten, erfahren die näheren Bedingungen bei **C. A. Jacob.**

2 Wispel guter reiner Saamen-Roggen ist zu verkaufen bei **A. Ekner** in Dornstedt.

Die Böttchermeister Schulze'schen Erben beabsichtigen:

a) ihr in der Fleischergasse unter Nr. 10 belegenes Haus nebst Hof und Garten, sowie

b) ihr daselbst unter Nr. 11 belegenes Haus mit Hof und Garten, jedes für sich, event. auch beide zusammen, meistbietend zu verkaufen.

In ihrem Auftrage habe ich einen Bietungs-termin

auf den 13. October Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer anberaumt und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß die Hypothekenscheine und Bedingungen schon vorher bei mir eingesehen werden können. Halle, den 14. Septbr. 1855.

Göbecke, Rechts-Anwalt.

Donnerstag als den 27. d. Mts. werde ich mein Haus, Scheune, Stallung und den dabei befindlichen schönen großen Garten, sowie 6 1/2 Morgen nahe liegenden Acker öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.

Dalena, den 15. Septbr. 1855.

F. Schmidt.

Unterzeichneter beabsichtigt wegen seines Verbleibens an hiesigen Orte sein Besitzthum in Alsleben an der Saale, bestehend in:

Einem Wohnhause mit 2 Stuben, Keller, Küche, Bodenraum nebst Hof mit 3 kleinen Ställen, einem Gärtchen mit Obstbäumen hinter dem Hause, und darüber belegenen 54 Quadratruthen Acker, billigt zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Herr Polizeianwalt Apel daselbst.

Trotha, am 31. August 1855.

Der Schiffseigner

Friedrich Christoph Schütze.

Ein Paar Leute ohne Kinder wünscht einige junge Knaben diese Michaelis in Pension zu nehmen. Preis jährlich 70 Thaler. Wohnung nahe am Waisenhause, Moritzthor Nr. 5 eine Treppe hoch.

950 Rpf werden sofort oder zum 1. October a. c. auf ein Hausgrundstück zur ersten Hypothek zu cediren gesucht. Nähere Auskunft ertheilen

Ebert & Comp.

Auf ein genügende Sicherheit bietendes hiesiges Grundstück werden von einem pünktlichen Zinszahler als erste und einzige Hypothek 5000 Rpf à 4 1/2 % Zinsen gesucht. Näheres theilt Hr. Ed. Strücker in der Expedition dieser Zeitung, jedoch nur Selbstdarleibern, mit.

Eine erfahrene Wirthschafterin wird für ein Rittergut zum 1. October d. J. gesucht durch A. Rinn in Halle, Buche Nr. 9.

Zu einem Färberei- und Druckerei-Geschäft in einer Provinzialstadt, welches nicht unbedeutenden Absatz hat, wird zu dessen Vergrößerung ein Theilnehmer mit einigem Vermögen gesucht. Gefällige Offerten nimmt Ed. Strücker in der Exped. dieser Ztg. entgegen.

Braunkohle à Tonne 2 1/2 Sgr.

Auf der Kohlengrube Friedrich Wilhelm II. hinter Zscherben (links neben der von Zscherben nach Zeutschenthal führenden Kohlenstraße, ohngefähr 20 Minuten weiter als die Gruben der Herren Finger & Pressler und des Herrn v. Madai) kostet die Tonne Braunkohle nach wie vor 2 1/2 Sgr., gleichviel ob klar oder knorpelig, und ist fortwährend hinlänglicher Vorrath zur Abfuhr bereit, worauf ich bei dem Mangel an Vorrath auf den näher gelegenen Gruben das geehrte Publikum aufmerksam mache. Carl Brodtkorb in Halle. Repräsentant.

Ein gutes Presshefenfabricat wird von einem Producten-Geschäft in Leipzig für den en gros & en detail Vertrieb gesucht. Offerten werden mit der Chiffre T. N. # 144 p. r. Leipzig franco erbeten.

Ein Lehrling kann sofort in die Lehre treten beim Schneidermeister C. Joellner, Rathhausgasse Nr. 3.

Landwirthschaftlicher Kalender von Menzel = v. Lengerke = Lüdersdorff für 1856.

Für den am 6. März d. J. von den Redactoren und Verleger ausgeschriebenen Preis von 100 Thlr. über die beste „Anleitung zur Pflege, Behandlung und Ernährung des Rindviehes“, zur Aufnahme in den II. Theil des landw. Kalenders, gingen 24 Konkurrenzschriften ein, und ist als der besten von diesen, der von Herrn C. J. Eisbein, Dekonom und Lehrer an der Ackerbauschule zu Wadersleben, der Preis zuertheilt worden, und wird dieser Aufsatz in den Kalender aufgenommen werden.

Gleichzeitig wird das landwirthschaftliche Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß obiger Kalender in circa 14 Tagen erscheinen und in Halle G. C. Knapp's Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon) schon jetzt Bestellungen entgegennimmt.

Um mehrseitigen Aufforderungen zu genügen, bezog ich aus den Fabriken der Herren Gebr. Bernard in Offenbach, Lohbeck in Laub, Favaux in Cöln und Graeff in Kreuznach eine Auswahl der besten Schnupftabacke in Paqueten, und empfehle dieselben, so wie auch den so beliebten Schnupftaback „Neue Sorte, à Pfund 10 Sgr.“, nebst meinem reichhaltigen Lager von Cigarren und Rauchtabacken bestens.

H. R. Kegel.

Nollen-Barinas und Portorico, Barinas und Portorico-Blätter in alter, gelagerter Waare billigt bei

H. R. Kegel.

Rauchtabacke in Paqueten, für Wiederverkäufer mit angemessenem Rabatt, empfiehlt

H. R. Kegel, Leipzigerstraße 106.

Erleuchtungs-Stoffe.

Photogene, Mineral-Steinkohlen-Öel, Camphine, Gas-Aether, Del-Spirit, Stearin-Kerzen, feine, mittel und ordinäre, und Talg-Lichte, Raffinirtes reines Rüb-Öel, in Krufen zum Centner-Preis und in einzelnen Quartern, zu angemessen billigen Preisen, empfehlen in bester Waare

W. Fürstenberg & Sohn.

Franz. Rothwein à Fl. 9, 10, 12 1/2, 15, 20 1/2 R. R.

Franz. Weißwein à Fl. 12 1/2, 15, 20, 25 1/2 R. R.

Rheinwein à Fl. 10, 12 1/2, 15, 20 1/2 R. R. Raumburger Wein, roth u. weiß, à Fl. 5, 6 u. 8 1/2 R. R.

im Duzend billiger, empfiehlt

Otto Thieme, Neumarkt.

In allen Buchhandlungen, in Halle in der Pfefferschen Buchhandlung ist zu haben:

Der homöopathische Chirurgen.

Ein Hilfsbuch für Cavallerie-Offiziere, Gutsbesitzer, Dekonomen und alle Hausväter, welche die an den Haus- und Nutzhieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen, nebst einer Abhandlung über das Wesen der Homöopathie im Allgemeinen und ihre Anwendung

zur Heilung kranker Hausthiere insbesondere

von Dr. F. A. Günther.

I. Theil: Die Krankheiten des Pferdes und ihre homöop. Heilung. S. vermehrte und verbesserte Aufl. gr. 8. geb. 1854. Preis 1 Rpf.

II. Theil: Die Krankheiten der Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde etc. und ihre homöopathische Heilung. 7. vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. geb. 1854. Preis 1 Rpf.

III. Theil: Die homöopathische Hausapotheke und ihre zweckmäßige Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere, oder Anleitung zum Studium der populären Thierheilkunde. 4. vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. geb. 1853. Preis 1 Rpf.

Verlag von F. A. Gupe in Sondershausen.

Erfurter Schrotenschuhe für Damen, Herren und Kinder empfiehlt in größter Auswahl W. Wagner am Markt, dem Hôtel Garni zur Börse gegenüber.

Dauerhaft und gut gearbeitete Kinder-, Damen- und Herren-Schrotenschuhe sind wieder angekommen bei C. W. Hensel, Rathhausgasse Nr. 17.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Für Zuckerrfabriken, Dampfmaschinenbesitzer, Brauereien etc.

empfehle alle Arten Gummi zu Verdichtungen etc. in Schläuchen, Matten, Manschetten, Conus, Ringen, Schmirren, Kappen etc., und besorgt dergl. nach vorgeschriebenen Maßen baldigt

Jul. Herm. Schmidt, Med. u. Dpt., Schmeerstraße Nr. 29.

Vielliebchen.

Ein Taschenbuch.

Von den Jahrgängen 1841—1853 dieses Taschenbuchs ist noch ein kleiner Vorrath zum herabgesetzten Preis, die Jahrgänge 1841—49 von B. v. Gusek sind à 12 Ngr. 1850—53 von Theod. Mügge à 18 Ngr. zu haben. Die Preise der Jahrgänge 1854 und 1855 sind nicht herabgesetzt und kosten à Jahrgang 2 1/2 Rpf, 1825 bis 1840 fehlen gänzlich.

Verlag v. Baumgärtner's Buchh. in Leipzig.

Bestellungen werden angenommen in G. C. Knapp's Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon) in Halle.

In der Pfefferschen Buchhandlung in Halle sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die letzte Session

der

Preussischen Kammern.

Preis: 7 1/2 Sgr.

Zur Begründung eines techn. Fabrikgeschäfts, prov. Artikel, die in jeder Küche täglich Anwendung finden, bis dato eigentlich noch nicht vertreten, wird ein tüchtiger Associe mit circa 2000 Rpf gesucht. Chiffre A, poste rest. fr. Halle, giebt nähere Auskunft.

Eine Amme, die schon genährt hat und die Wirthschaft mit übernimmt, wird gesucht kleiner Sandberg Nr. 8.

Thiemescher Gesangverein.

Montag Probe zu einer Kirchenmusik am Dankfeste. Die geehrten Mitglieder werden um zahlreiche Theilnahme gebeten.

Marktberichte.

Halle, den 15. September.

Die Zufuhr von Weizen und Roggen blieb gegen den lebhaftesten Bedarf für hiesiges Consumo zu gering, was eine fernere Besserung der Preise zur Folge haben mußte.

Bei nun größtentheils beendeter Erndt-Arbeit steht zu erwarten, daß der Landmann mehr Zeit zum Ausbruch gewinnen wird, und von nun an vermehrte Zufuhr einer weiteren Erzeigerung entgegen treten möchte, was um so mehr zu wünschen ist, als Vorräthe am Plage nirgends existiren, ebenso Bezeichnungen von Auswärts nicht in Aussicht stehen.

Wagzahl ward heute für Weizen 100 bis 115 Sgr., Roggen 80 bis 85 Sgr., Gerste 46 bis 54 Sgr., Hafer 28 bis 32 Sgr. Kubel erhält sich bei 19 à 1/4 Sgr nach Bedarf.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 16. September
Hierzu zwei Beilagen.

1855.

Deutschland.

den 14. Sept. Neuere Mittheilungen über diplomatische in der orientalischen Frage sind zur Zeit nicht vorwärts auch überhaupt ein Stillstand in der Diplomatie man wird es jedenfalls erst abwarten, welche Folgen Ereignisse in der Krim haben werden. Es verlohnt sich keine Aeußerungen in der Presse zurückzugehen, welche angeknüpften Verhandlungen zur Herstellung des Friedens. Es kann darauf geantwortet werden, daß in der über von Rußland, wie österreichische Blätter behaupten ein Frieden angeboten worden ist, noch Oesterreich oder andere Staaten eine Vermittelung für das Zustandekommen eines Friedens übernommen haben. In diplomatischen Verhältnissen im Wesentlichen immer noch so Abbruch der Konferenzen in Wien. — Von hoher unsere neu erworbenen Eisenbahnen.

falls eine Eisenbahn diese Verbindung Münster nach Emden ist im Bau begriffen eine und hannover'sche steht schon eine Eisenbahn und es nur noch wenige Eine der ersten Bauwerke in. Man glaubt, die holländische Eisenbahn vor bereits im Juli des Wichtigkeit für den Bau der Verbände, und der Thüringische Eisenbahn te zu betrachten. Die bestehende Norddeutsche. Der Norddeutsche



Die Th...
Abthilfen, land...
öder auf Stechau.

(Fortsetzung a...
den letzten Jahren...
ng des Volks dab...
in der That so ge...
und voll Geld meh...
kann? Wenn man...
äre es schon eher mög...
kommen, und denen auf die Finger zu sehen, die sich...
fen, auf Vertheuerung der ersten allgemeinen Lebens...
kulturen. Wirklich? Sieht es in der That Leute, deren...
stlich darin besteht, dahin zu trachten, wie sie ihrem...
Bissen vertheuern?

de, blickt doch in die sogenannten Kornbörsen. Leset ihr...
in den Zeitungen, was die Kornspeculanten treiben? Wenn...
es draußen unter dem blauen Himmel noch auf dem...
kommt diese eigne Art von Wohlthätern der Menschen...
zusammen; sie, die nicht einmal eine Hand voll Erde...
haben, worauf ein Schnabel voll Körner auch nur für...
schen könnte — sie verschachern unter sich die halbe...
erfenthums, die ihnen doch gar nicht gehört, und setzen...
das Getreide, welches noch gar nicht einmal geerntet...
Jahre kosten soll. Dieses Treiben ist unter dem Na...
nkäufe, wohl besser Differenzenschwinderei bekannt und

alle Weise die Concurrenz, welche ihm durch den neuen Verband erwächst, zu umgehen; andererseits werden jedoch Versuche gemacht, die beiden Verbände in einen zu vereinigen, wodurch der Vortheil auf beiden Seiten ein steigender sein würde. — Bereits sind an mehreren Stellen Verkäufe von disponibel gewordenen Stangen- und Wagenpferden der Munitions- und Train-Kolonnen angestellt worden. Die Preise, welche man erzielt hat, sind in der Regel höher ausgefallen, als die Einkaufspreise. Unter 100 Thlrn. sind fast gar keine Pferde verkauft worden. Viele kamen sogar auf den hohen Preis von 130 bis 150 Thlr. Sogar Leute, welche ihre Pferde früher zur Herstellung der Kriegsbereitschaft verkauft hatten und von deren Tüchtigkeit überzeugt waren, zahlten bei dem Rückkauf 20 bis 30 Prozent über den Einkaufspreis.

Bekanntlich wurden der Englische Consul in Köln Curtiz und dessen Secretair Gray verhaftet, weil sie sich mit der Anwerbung von jungen Leuten für die Englische Fremdenlegion befaßt hätten. Sie wurden später freigelassen, indessen auf Antrag der zuständigen Behörde durch die Rathskammer des Anklage-Senats in Köln vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Gegen diesen Beschluß opponirte der Consul, indem er den Einwand der Incompetenz gegen das Zuchtpolizeigericht erhob, wurde jedoch vom Appellationshof zu Köln zurückgewiesen, weil gegen einen Verweisungsbeschluß eine Opposition nicht zulässig sei. Der nunmehr vom Consul eingelegte Cassations-Recurs wurde gestern vor dem Ober-Tribunal verhandelt. Der Cassations-Recurs behauptete, daß der Englische Consul vom Englischen Gesandten eine Befehle erhalte und deshalb, wie dieser, außerhalb der Preussischen Strafgesetze stehe. Das königl. Ober-Tribunal entschied zu Gunsten des Consuls, daß die Opposition des Angeklagten gegen den Verweisungsbeschluß wohl zulässig gewesen sei, daß der Appellationsrichter somit erkennen müssen. In der Sache selbst jedoch trat der höchste Appellationshof der Ansicht des Ober-Staatsanwalts bei, indem er den Verweisungsbeschluß für unzulässig erklärte und ausführte, daß nur die bei dem Hofe accreditirten fremden Gesandten und deren unmittelbare

Warum man aber diesem argen Treiben kein Ziel stellt? Das geht nicht, ihre Freunde; es geht nicht; es geht, wenn ihr's recht genau wissen thut, darum nicht, weil ein Verbot oder auch nur eine Erschwerung des Unwesens ein Verstoß gegen die Handelsfreiheit wäre. So lange diese besteht, wird auch die Freiheit bestehen müssen, die Brodte noch vor der Erndte zu verschachern und nach der Erndte hinher zu kutschiren und durch die Spekulationsgewinne zu vertheuern. Wird auch dann noch bestehen müssen, selbst wenn sie nicht im Lande ist, auch nur einen Schffel fremdes Getreide zur Milderung der Noth herein zu bringen.

Ist denn aber die Erndte von 1854 und 1853 bis zurück auf 1850 nicht so mangelhaft gewesen, daß die Getreidespeculanten sich hätten verpflichtet fühlen sollen, unsre Vorräthe zu schonen und fremdes Getreide lieber herinzubringen?

Wir wollen versuchen zu ermitteln, wie es um unsre Erndte 1854 gestanden hat und ob sie so dürftig gewesen sei, daß Einfuhr wirklich erwartet werden konnte. Zu dem Bauz- und Bogennachweis werden die Leser den Gebrauch von einigen Zahlen gestatten.

Man nimmt an, und wie es scheint, nicht ohne Grund, daß im preussischen Staate jährlich im Durchschnitt 12 Mill. Scheffel Roggen zur Aussaat erforderlich sind und daß nach der herkömmlichen Gewohnheit des Dickfäns auf jeden Morgen 1 1/8 Schfl. Aussaat komme. Hieraus werden jährlich etwa 10 Mill. Morgen mit Roggen bestellt. Das trifft mit dem jüngsthin ermittelten Umfange des vorhandenen Ackerlandes ziemlich genau zusammen. Preußen enthält 45 1/2 Mill. Morgen Ackerland und davon würde der 4 1/2 Theil auf Roggenfelder kommen. Nach der leider noch weit und breit herrschenden Dreifelderwirtschaft würden die Antheile der einzelnen Felder sein:

